

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 13 bezw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 13 Pfg. Postzustellgeb., zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeb., Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. W. Zaiser (Jah. R. Zaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Familien-Anzeigen 15 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Offert-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postf. No. Stuttgart 5118

Nr. 86 Begründet 1827 Mittwoch, den 12. April 1933 Preis pro Nummer 5 Pf. 107. Jahrgang

Tagespiegel

Die Reichsregierung ist entschlossen, die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsverfassung grundlegend neu zu ordnen mit dem Ziele, alle an der nationalen Wirtschaft Beteiligten zu wahrer Wirtschaftsgemeinschaft zusammenzufassen.

Aus Anlaß der Ernennung des preußischen Ministerpräsidenten Göring hielt Oberregierungsrat Sommerfeld im Rundfunk eine Ansprache, in der er die Verdienste Görings im Krieg und um die nationale Wiedergeburt Deutschlands hervorhob.

Generalleutnant Franz Ritter von Epp wurde zum Reichsstatthalter in Bayern ernannt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags ist für Donnerstag, 27. April, nach Berlin einberufen worden.

In Berlin fanden Verhandlungen über die Beteiligung der Christlichen Gewerkschaften am Feiertag der nationalen Arbeit (1. Mai) statt. Die Verhandlungen werden nach Ostern fortgesetzt.

Der Gesamtausschuß des Deutschen Genossenschaftsverbands trat in einer einmütigen Erklärung hinter die nationale Regierung. Der Verband tritt dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstands der NSDAP bei.

Der Zentralvorstand der Volkspartei ist für den 23. April nach Berlin berufen worden.

Die Parteileitung des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsverbands hat beschlossen, die politische und organisatorische Tätigkeit einzustellen. Sie empfiehlt den Anhängern, der nationalsozialistischen Bauernschaft beizutreten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Severing wird, wie das MdVZ meldet, sein Landtagsmandat zur Verfügung stellen und damit in Zukunft nur noch Reichstagsabgeordneter sein.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Berband hat seine Bindungen zum Deutschen Gewerkschaftsbund gelöst.

Vom Vorstand der Frankfurter Wertpapierbörse sind 16 freie Mäcker aufgefordert worden, ihre Tätigkeit bis auf weiteres nicht auszuüben, bis eine endgültige Regelung getroffen ist.

Der Sächsische Lehrerverein, der etwa 17 000 Mitglieder umfaßt, ist als „Fachschaft Volksschule“ in den Nationalsozialistischen Lehrerbund eingetreten.

Bizekanzler von Papen wurde Montag nachmittag von Mussolini empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde und hatte einen sehr herrlichen Charakter.

Der französische Botschafter in Rom hat am Dienstag Mussolini eine französische Denkschrift über die Abrüstung und ein Begleitschreiben mit den französischen Vorschlägen zum Viermächte-Abkommen übergeben.

Papens Verhandlungen in Rom

Eine neue katholische Partei und ein neues Konkordat?

Berlin, 11. April. Ueber die Verhandlungen, die Bizekanzler von Papen in Rom führt, meldet der „Völkische Beobachter“, die Frage der künftigen Haltung der Zentrumspartei gegenüber der Reichsregierung werde dabei eine entscheidende Rolle spielen. Man glaube bereits zu wissen, daß der Papst keineswegs Einwendungen gegen die Regierung Hiller erheben werde; denn ihre Auffassung, daß zunächst in einem Staat Ordnung herrschen müsse, entspreche durchaus der des Christentums. Insbesondere werde der Vatikan dem Kampf der Reichsregierung gegen den Kommunismus nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Dem Bizekanzler werde die Absicht zugeschrieben, in Deutschland eine neue katholische Partei mit nationalsozialistischem Programm zu gründen. Der langjährige Nuntius in Berlin, Kardinal Pacelli, werde der Gründung einer solchen Partei zweifellos zustimmen. Dagegen werde in kirchlichen Kreisen vermutet, daß der Papst von der Neugründung einer neuen katholischen Partei wenig begeistert sei. Außerdem werde dem Bizekanzler von Papen der Wunsch nachgefragt, daß ein Konkordat zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl geschlossen werden solle, das in seinen Grundzügen genau dem Konkordat entsprechen würde, das gegenwärtig zwischen Italien und dem Vatikan bestehe. Bei der heutigen Begegnung des Bizekanzlers mit dem italienischen Regierungschef Mussolini sei vermutlich ausführlich über eine Reise des Reichskanzlers Hiller nach Rom gesprochen worden. Man nehme vielfach an, daß Reichskanzler Hiller Ende April in Rom eintreffen werde.

Kabinettsitzung in Preußen

Berlin, 11. April. Der Reichskommissar für das preussische Justizministerium gibt einen Bericht über einen seiner Fälle bekannt, wo rechtswidrige marxistische Eingriffe in die Unabhängigkeit der Rechts-

Die deutsche Auferstehung

Hugenberg vor der deutschnationalen Reichstagsfraktion

Berlin, 11. April. In der Fraktionsitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion führte der deutschnationale Parteiführer Reichsminister Dr. Hugenberg aus: Trotz der Arbeitslast, die jetzt auf mir ruht, habe ich den Vorschlag der DNVP, nicht niedergelegt. Denn einerseits bedarf ich der DNVP, als organisierten Träger der Auffassungen, die ich im Rahmen und als Glied der nationalen Regierung vertritt. Andererseits bin und bleibe ich dafür verantwortlich, daß die DNVP, ein loyales und lebendiges Glied der nationalen und sozialen Gemeinschaft bleibt, die wir am 30. Januar begründet haben. Seit ich die DNVP führe, ist ihr Ziel und ihre Arbeit gradlinig auf die Errichtung einer solchen Gemeinschaft und auf die Nachentziehung der roten und schwarzen Gegner gerichtet gewesen. Ich habe seit langem den Gesichtspunkt betont, daß wir unsere Arme weit aufmachen müssen, um der nach rechts gerichteten Wandlung der Geister entgegenzukommen. Ich wiederhole das heute. Aber ich muß heute hinzufügen: Konjunkturpolitiker sollen keinen Einfluß auf die Richtung unserer Politik erlangen — wir lassen uns nicht überfremden. Am 4. 1. 1932 habe ich in Detmold, der Hauptstadt meines kleinen und schönen Heimatlandes Lippe, gesagt: „Wenn in den nächsten Jahrhunderten ein Volk als Volk am Leben bleiben will, muß es Block sein, nicht Bret.“

Wir sind jetzt mitten in der Verwirklichung dieses Gedankens. Wir wandeln klar auf den Bahnen des Bundes vom 30. Januar d. J. und haben keinerlei Hintergedanken gegenüber unseren Bundesgenossen, deren Verdienst um das aufzurichtende neue Deutschland wie neidlos anerkennen. Dabei nehmen wir aber selbstverständlich für uns in Anspruch, vollwertige und selbstbewußte Mitkämpfer zu sein. Niemand, der mit uns als Deutschnationaler gekämpft hat, darf angefaßt werden. Wir gehören nicht zu der Häßlichen Sorte von Bürgertum, das in ersten und bewegten Zeiten feige den ihm anvertrauten Platz räumt. Wir fühlen uns außerdem durch das Bewußtsein gehoben, daß wir ein notwendiges Glied der Dhalant der Zukunft sind.

vllige stattgefunden haben. Es handelt sich hierbei um den Bandwirt Lürk, der in einer Vernehmung behauptet hätte, Grzesinski, der unehelich geboren sei, komme von einem Juden Cohn ab. Das Schöffengericht Viegum hatte am 1. Juli 1930 Lürk von der Anklage der Verleumdung des damaligen Innenministers Grzesinski freigesprochen. Das preussische Justizministerium jedoch behauptet auf einer weiteren Vernehmung der Klage und setzte durch, daß der Angeklagte von der Strafkammer verurteilt werde. Lürk legte Revision beim Reichsgericht ein, das das Urteil der Strafkammer aufhob und außerordentliche Bedenken über die Eingriffe des Justizministeriums äußerte.

Sämtliche bei diesen Vorgängen beteiligten Beamten sind altemännlich und dem Namen nach festgesetzt.

In dem Bericht des Kommissars für das Preussische Justizministerium heißt es dann weiter: Das Gesetz zur Wahrung der Berufsbeamtentums gibt mir die Möglichkeit, diese Beamten, die nur bewiesen haben, daß sie ungeeignet und unwürdig sind, am Aufbau der Rechtspflege und des neuen Preußens mitzuarbeiten, mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu treffen.

Neuwahl der Schöffen, Geschworenen und Handelsrichter

Berlin, 11. April. Das neue Gesetz vom 7. April 1933 über die Neuwahl der Schöffen, Geschworenen und Handelsrichter bestimmt, daß die laufende Wahlperiode der Schöffen und Geschworenen mit dem 30. Juni 1933 endet. Die am 1. Juli 1933 beginnende neue Wahlperiode endet mit dem 31. Dezember 1934. Die Neuwahl hat alsbald nach der unverzüglich vorzunehmenden Neuwahl des Ausschusses zu erfolgen. Dabei kann die Urliste zugrunde gelegt werden, aus der die Schöffen und Geschworenen für die Jahre 1933 und 1934 gewählt worden sind.

Die Landesjustizverwaltungen und die von ihnen bestimmten Stellen werden ermächtigt, über die Bestellung und Zuziehung der Schöffen und Geschworenen, die bis zum Ende der neuen Wahlperiode tätig sein sollen, Bestimmungen zu treffen und hierbei von den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes abzuweichen. Diese Ermächtigung gilt auch für solche Maßnahmen, die zwischen dem 1. März 1933 und dem Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes verfaßt worden sind.

Für die Beendigung der Amtsdauer der Handelsrichter und die Ernennung neuer Handelsrichter gelten entsprechende Bestimmungen. Das Gesetz bestimmt schließlich, daß in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen die Revision und die Nichtigkeitsklage nicht darauf gestützt werden können, daß ein Gericht zwischen dem 21. März und dem 1. Juli 1933 nicht vorchriftsmäßig besetzt gewesen sei.

Alle Revolutionen tragen die Gefahr in sich, daß sie sich überlagern, daß sie im Radikalismus, in Geschichtslosigkeit und damit in geistiger und materieller Zerstörung enden. Wir gehören zu den Mächten, die dafür bürgen, daß das, was man Revolution von 1933 nennt, und was in deutscher Ordnung und Gerechtigkeit unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg eingeleitet ist, wirklich eine deutsche Auferstehung wird. Wo gehobelt wird, fliegen Späne. Aber jeder Mitwirkende, jeder Führer — und zwar um so mehr, je höher er steht und je rückhaltloser er als Führer anerkannt wird — ist vor der Geschichte dafür verantwortlich, daß Ziel und Ergebnis nicht ein Trümmerhaufen, sondern ein neuer Frühling des Volks ist.

Die Fraktion wählte, nachdem der bisherige Führer Dr. Oberjohren sein Mandat niedergelegt hat, den Abg. Schmidt-Hannover zum Vorsitzenden.

Göring Ministerpräsident

Berlin, 11. April. Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, ist heute vom Statthalter für Preußen, Reichskanzler Hiller, zum Ministerpräsidenten für Preußen ernannt worden. Die Ernennung wurde ihm sofort telegraphisch nach Rom mitgeteilt. Bizekanzler von Papen wurde gleichzeitig durch den Reichspräsidenten von seinem Amt als Reichskommissar für Preußen entbunden.

Ministerpräsident Göring wird das Innenministerium beibehalten. Aus diesem Grund wurde Ministerialdirektor Brauert statt Bismarcks als persönlicher Vertrauensmann zum Staatssekretär im preussischen Innenministerium berufen. Auf Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten werden nun die übrigen Minister ernannt werden, wobei sich gegenüber der gegenwärtigen kommissarischen Bezeichnung kaum etwas ändern dürfte, doch soll ein weiterer Staatssekretär ernannt werden. Das neue Preußenkabinet wird die Dienstgeschäfte nach der Rückkehr Görings aus Rom übernehmen.

Das Kündigungsrecht von Beamten

Berlin, 11. April. Wer nach den Vorschriften des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 seine Bezüge ganz oder teilweise verliert, kann ein Mietverhältnis über Räume, die er für sich oder seine Familie gemietet hat, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist. Entgegenstehende Vereinbarungen sind unwirksam.

Der Vermieter kann gegen die Kündigung Widerspruch erheben. Ueber den Widerspruch entscheidet das Amtsgericht. Die Kündigung ist für unwirksam zu erklären, wenn dem Mieter unter Verschüttelung der Verhältnisse beider Teile die Fortsetzung des Mietverhältnisses zugemutet werden kann. Der Widerspruch ist binnen zwei Wochen beim zuständigen Amtsgericht anzubringen. Die Entscheidung erfolgt durch Beschluß; sie kann ohne mündliche Verhandlung ergehen. Gegen den Beschluß ist nur sofortige Beschwerde statthaft.

National und christlich

Berlin, 11. April. Die Ev. Reichsarbeitsgemeinschaft für Rundfunk hat dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göttsch, eine Denkschrift überreicht, in der sie zur Programmgestaltung des deutschen Rundfunks Stellung nimmt. Als die zentrale Aufgabe des deutschen Rundfunks wird die planvolle Erziehung zur Volksgemeinschaft mit dem Ziel „Der nationale und christliche Mensch“ herausgestellt. „Gesundes Volkstum und christliche Frömmigkeit sind die Grundlagen für den deutschen Staat“. Für die Werbung und Pflege der Liebe zum deutschen Wesen, einer lebendigen Kenntnis der deutschen Geschichte, von Heimat und Heimatfreude, durch ernsthafte, gemütvolle und beitere Darbietungen hat der bisher zerschenden Kabarettstil werden mehrere Vorschläge gemacht. Dabei müsse vor allem auch der ländliche Hörer berücksichtigt werden. Besonderen Nachdruck legt die Denkschrift auf die Pflege des christlichen Familienlebens. „Das Programm des deutschen Rundfunks, insbesondere der Abendsendung, muß so gehalten sein, daß es vor den Ohren einer ganzen Familie bestehen kann und die Eltern sich nicht vor ihren Kindern zu schämen brauchen.“ Neben den „Stunden der Mütter“ werden „Stunden der Väter“ empfohlen. Zur Ueberwindung der Klassengegensätze hilft die Pflege echten Ständes- und Berufsbewußtseins. Eine höchst bedeutsame Aufgabe in den Rundfunkprogrammen kommt der Frömmigkeitspflege zu: durch den kirchlichen Morgenpsalm, die religiöse Commons-Morgensfeier, die kirchliche Musik durch Sendungen aus Städten deutscher Frömmigkeit, bestnische Stunden am Wochenende, Weltanschauungsgepräche.

Das Schicksal der Deutschen Volkspartei

Berlin, 11. April. Der zweite Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Hugo, der in Stellvertretung des erkrankten Parteivorsitzenden Dingeldey die Geschäfte führt, hatte dieser Tage eine Unterredung mit Reichstagsminister Hitler über einen etwaigen Übertritt der Deutschen Volkspartei zur NSDAP, für den Hugo und die Parteimehrheit in den beiden westfälischen Kreisen eintreten. Der Reichstagsminister soll sich nicht grundsätzlich ablehnend verhalten haben. Abg. Hugo hat inzwischen den Stellvertretenden Parteivorsitz niedergelegt und ist aus dem Parteivorstand ausgeschieden. Parteiamtlich erklärt die „National-Liberale Korrespondenz“, die Nachricht, daß die Parteiorganisationen zur NSDAP übertraten, sei in dieser Form nicht richtig. Sehr erhebliche Teile wünschten an der bisherigen Linie festzuhalten. Die Partei stehe ja in der nationalen Front und unterstütze die Regierung Hitler. Die Entscheidung könne übrigens nur der Zentralvorstand treffen, der nach Ostern zusammentrete.

Hitlerjugend und Jugendherbergswerk

Berlin, 11. April. In der Geschäftsstelle des Reichsoberbunds für Deutsche Jugendherbergen in Hildesbach in Westfalen traf am Montag vormittag eine Abordnung der Reichsjugendführerschaft der NSDAP ein, die im Auftrag des Reichsjugendführers Badur v. Schirach dem Vorstand des Reichsoberbunds mitteilte, daß auf Grund der politischen Entwicklung in Deutschland die Hitlerjugend sich in die Führung des Jugendherbergswerks entscheidend einschleife. Mit Unterstützung der Polizei wurde dann die Geschäftsstelle des Reichsoberbunds befehligt. Eine im Zusammenhang hiermit bei den in der Leitung des Jugendherbergswerks als Werbeleiter tätigen Herrn Forstscheppe vorgenommene Hausdurchsuchung förderte stark belastendes Material über die Verbindung Forstscheppe mit staatsfeindlichen Elementen zutage. Das vorgefundene Material, unter dem sich u. a. ein Briefwechsel mit dem berüchtigten Hefer Dr. Koch befand, machte eine Entfernungsmaßnahme aus der Leitung des Jugendherbergswerks notwendig. An seine Stelle wurde sofort ein Vertreter der Hitlerjugend in die Leitung des Reichsoberbunds entsandt. Der nationalsozialistische entscheidende Einfluss auf das Jugendherbergswerk, das bisher stark marxistisch bestimmt war, wurde sichergestellt. Am Montag abend wurde zum Zeichen der Gleichschaltung des Jugendherbergswerks im Sinn der politischen Gesamtlage Deutschlands die Hitlerjugendführung befehligt.

Nord-Schleswig will zum Deutschen Reich zurück

Berlin, 11. April. Die „Nord-Schleswiger Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Abgeordneten im dänischen Folkething, Pastor Schmidt-Wodder, in der es heißt: „Wir Deutschen in Nord-Schleswig begrüßen mit Freude den nationalen Durchbruch im Deutschen Reich als einen festen Willen zur Wiedergewinnung der Freiheit. Die schleswighischen Wählervereinigungen haben von Anfang an die Notwendigkeit einer neuen Entscheidung hervorgehoben und wir erstreben eine Entscheidung, die die Verbindung Nord-Schleswigs mit Schleswig-Holstein und damit mit dem Deutschen Reich wieder herstellt.“

Mit dieser Erklärung, so schreibt die „Kreuzzeitung“, hat die deutsche Minderheit in Nord-Schleswig offiziell die Forderung nach Aufhebung der unmöglichen Grenzziehung gestellt. Das Echo auf dänischer Seite ist eindeutig: Ablehnung auf allen Seiten. Der deutsche Standpunkt ist klar: Der neue Staat wird die deutschen Volksgenossen jenseits der künstlichen Grenzen nicht im Stich lassen!

Mehrheit der NSDAP im Staatsrat

Berlin, 11. April. In allen preussischen Provinzen sind gestern die am 12. März neu gewählten Provinzialparlamente zusammengetreten. Zu Vorsitzenden wurden ausschließlich Vertreter der NSDAP gewählt; auch die Vorsitzenden der Provinzialausschüsse sind überall Nationalsozialisten. Die Provinzialparlamente haben bereits die Wahlen zum Staatsrat vorgenommen. Auf je 500 000 Einwohner einer Provinz entfällt ein Vertreter, jede Provinz entsendet jedoch mindestens 3 Vertreter in den Staatsrat. Die Witaliederwahl ist von 81 auf 80 herabgesetzt, indem die Rheinprovinz 14 statt bisher 15 Vertreter erhält. Von den 80 Witaliedern gehören 55 der NSDAP, 12 dem Zentrum, 8 der Sozialdemokratie und 5 den Deutschnationalen an. Die Rechte verfiel also über eine starke Zweidrittelmehrheit. Der neue Staatsrat wird auf 26. oder 27. April einberufen.

Der Inhalt des neuen Studentenrechts

Berlin, 11. April. Das vom Kommissar z. B. B. im preussischen Kultusministerium fertiggestellte neue Studentenrecht dürfte am Mittwoch mittag in Kraft gesetzt werden. Es stellt die Anerkennung der Studentenschaften an den Universitäten wieder her; berücksichtigt wird in ihm ganz besonders das Volksbürgerliche und das Führerprinzip. In den einzelnen Universitäten werden sogenannte bündische Kammern entstehen, die die organisierten Studenten zusammenfassen. Diese bündischen Kammern erhalten beratende und kontrollierende Rechte gegenüber dem Führer der Studentenschaft der einzelnen Universität. Der Führer der Studentenschaft ist gehalten, die Hälfte seiner Mitarbeiter aus der bündischen Kammer zu entnehmen. Das neue Studentenrecht dürfte wohl auf allen deutschen Hochschulen eingeführt werden.

Staatspräsident Murr beim Reichspräsidenten

Berlin, 11. April. Der Herr Reichspräsident empfing heute den württembergischen Staatspräsidenten Murr, der von dem württembergischen Gesandten in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler, begleitet war. Der Reichspräsident empfing ferner den deutschen Botschafter in Paris, Roland Köster.

Die neue deutsche Theaterbewegung

Berlin, 11. April. Zwischen dem Vorstand des Bühnenvolksbundes und dem Vertreter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der es heißt: Bühnenvolksbund und Kampfbund schließen sich auf der Grundlage und in Anerkennung der bisher vom Bühnenvolksbund geleisteten Theater- und Volkshilfsarbeiten und der vom Kampfbund vertretenen Theaterbestrebungen zu einer einheitlichen nationalen und christlichen Theaterbewegung zusammen. Der neue Vorstand wird gemeinsam vom Bühnenvolksbund und Kampfbund gebildet.

Mitteltätigkeit der Justizfachschaften

Berlin, 11. April. Der Reichskommissar für die preussische Justizverwaltung, Kerkel, hat die leitenden Justizbehörden angewiesen, etwaigen Wünschen der Justizfachschaften der NSDAP, Mitglieder zwischen Beamtenschaft und Behördenvorstand zu sein, mit Verständnis entgegenzukommen, damit ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen nationaler Beamtenschaft und Behördenvorstand gewährleistet werde.

Kommissar zur Untersuchung von Korruptionsvorwürfen

Berlin, 11. April. Reichsminister Dr. Hugenberg hat den früheren Reichsminister Dr. Reubanz zum Kommissar zur Untersuchung der in letzter Zeit verschiedentlich erhobenen Beschuldigungen über Korruptionsfälle und personelle Mißstände bei den seiner Aufsicht und Einwirkung unterliegenden Unternehmungen und Betrieben bestellt.

Austritt aus der 30. Reichstagsfraktion

Berlin, 11. April. Der Reichstagsabgeordnete Lehrer Piester (Soz.) hat seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Fraktion erklärt und sich vorläufig keiner Fraktion angeschlossen.

Das nunmehr amtlich ausgegebene Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags enthält die Namen von insgesamt 563 Abgeordneten. Die Kommunisten sind in diesem endgültigen Verzeichnis, ebenso wie im preussischen Landtag, nicht mit aufgeführt.

Der Großhandel unter nationalsozialistischer Führung

Berlin, 11. April. Der Vorstand des Reichsoberbunds des Deutschen Groß- und Lebersechandels hat vor einer Woche die Gleichschaltung mit der nationalen Regierung, die Durchführung der entsprechenden personellen Veränderungen sowie die vorbehaltslose Mitarbeit bei dem Aufbauwerk der Regierung beschlossen.

Hilfspolizei in Oesterreich

Wien, 11. April. Der Minister hat die Heranziehung eines ausgeleiteten Teils der Heimwehr zu einer Hilfsdienst für die Sicherheitsbehörden erzwungen, über die der Heeresminister Baugoin das Kommando zu übernehmen hätte. — In Börgl (Tirol) fanden selbstmännliche Übungen der Tiroler Heimwehr statt, an der 600 Mann mit 12 Maschinengewehren und 2 Gebirgsgeschützen teilnahmen. Den Übungen wohnten auch Angehörige der Staatsbehörden an.

Deutschfeindliches aus Polen

Grodzisz (Kupolen), 11. April. Polnische Truppen raubten gestern nachmittags in allen deutschen Geschäften deutsche Zeitungen und verbrannten sie, auch Waren wurden gestohlen, die Firmenschilder zertrümmert und sonstiger Schaden angerichtet. Die polnische Polizei erschien erst abends 7 Uhr, als die Verhaftungen vollendet waren.

Angehörige des polnischen Schützenverbands vernichteten in Dirschau alle deutsche Zeitungen, deren sie sich mit Gewalt bemächtigt hatten. Die Polizei ließ die Mündel ruhiß gewahren.

Große deutschfeindliche Kundgebungen, die am Montag in Warschau von der „Legion der Jungen“ angekündigt waren, wurden von der Regierung verboten.

Die in letzter Zeit sich häufenden und offenbar organisierten deutschfeindlichen Kundgebungen in Polen verdienen in Deutschland ernste Beachtung.

Davis hofft auf Verständigung

Paris, 11. April. Der amerikanische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hat nach seiner Rückkehr aus Berlin einem Vertreter des „Paris-Matin“ erklärt, er habe bei seinen Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin die beruhigende Überzeugung gewonnen, daß die Regierung Hitler sich nicht von der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz fernhalten wolle. Es sei also eine Tat möglich, wenn die in Frage kommenden Mächte die erforderlichen Schritte tun. Weder der französische Ministerpräsident Daladier noch Paul Boncour werden im allgemeinen einer deutsch-französischen Verständigung und besonders einer internationalen Regelung Hindernisse bereiten. Er habe den deutschen Regierungsmittlern darauf, wie sehr die maßgebenden Persönlichkeiten in Paris, mit denen er verhandelt habe, eine aufrichtige Entspannung wünschten. Er habe in Berlin anseinerdagelegt, daß beiderseits guter Wille zu einem Erfolge nöthig sei. Da man den Abrüstungsvorschlag Mac Donalds als Verhandlungsgrundlage einmütig angenommen habe, dürfe man mit der Möglichkeit einer Verständigung rechnen.

Die Besprechungen Mussolinis

Rom, 11. April. Die weiteren Besprechungen über den Viermächteplan sollen nach einer Agenturmeldung wegen des Zustroms von Wollfahren nach Rom amüßlich des heiligen Jahrs nicht in Rom, sondern in Benedia stattfinden. Mussolini wünsche dagegen Vorbesprechungen mit Hitler, Daladier, Titulescu (Rumänien), Benesch (Tschchoslowakei) und Jostisch (Südslawen) abzuhalten.

Württemberg

Stuttgart, 11. April.

Staatskommissar für die Landwirtschaft. Der Herr Staatspräsident hat in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister den Landtagsabgeordneten Alfred Arnold, Landwirt im Bühlhof, Ode, Ingelfingen, O. Künzelsau, zum ehrenamtlichen Staatskommissar für landwirtschaftliche Staatsaufgaben beim Wirtschaftsministerium bestellt.

Die deutschen Techniker beim Staatspräsidenten. Der Herr Staatspräsident Murr empfing am Montag die Vertreter des Verbands Deutscher Techniker, das Hauptverbandesmitglied Ing. Lutz und den Gauvorsitzer Leupold. In längeren Ausführungen wurden Berufs- und Standesfragen erörtert. Die Unterredung ergab, daß die Berufsbelange der deutschen Techniker bei der Regierung volles Verständnis finden.

Neue Höhere Handelsschule Calw im württembergischen Schwarzwalddistrikt. 1908 gegründet. Privatschule mit Schülern und Lehrerinnen. Handelsschule / Realschule / Neuansch. 24. Apr. / Prospektum durch Direktor Zigel.

In den Ruhestand. Verwaltungsdirektor Camer, der demnächst sein 68. Lebensjahr vollendet, tritt jetzt in den Ruhestand. Er ist seit nahezu 45 Jahren bei den Dienststellen der Stadtgardi tätig und hat sich zugleich als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft württ. Krankenkassenverbände um die Kassen und die Krankensicherung vielfache Verdienste erworben. Von der Anstellung eines neuen Direktors wird abgesehen.

Laut NS-Kurier wird nun auch der Landesverband Württemberg-Hohenollern unter kommissarischer Leitung gestellt, und zwar des Führers der nat.-soz. Betriebszellen-Organisation des Gau, Friedrich Schulz. Stellvertreter ist der Leiter der Betriebszelle der Stuttgarter Droschkentrassen, Herbert Güntner.

Württ. Staatstheater. Generalintendant Krauß hat dem bisherigen Intendanten der Opernschule Württemberg, Sig. Königsberg i. B., Kirchhoff, als Oberregisseur die künstlerische Leitung des Schauspiel am Württ. Staatstheater übertragen. Oberregisseur Kirchhoff steht im 31. Lebensjahr und hat eine bemerkenswerte künstlerische Laufbahn hinter sich. Kirchhoffs künstlerisches Wollen geht vor allem auf die Pflege des großen klassischen Werks aus. Als Erstes inszeniert der neue Oberregisseur der Staatstheater am 22. April das Drama „Schlageter“ von Hanns Söhl.

Hitlerjugend befehlt das Brenzhaus. Das Brenzhaus, in dem sich der Zweigauschuß Württemberg des Reichsausschusses deutscher Jugendverbände befand, wurde von der Hitlerjugend befehlt. Der Gebietsführer Bacha der Hitlerjugend übernahm kommissarisch die Leitung der württ. Jugend. Die Beschlagnahme der vorgefundenen Akten und die Übernahme der Leitung verliefen reibungslos.

Piloperterklub. Die Zugehörigkeit von Schülern zu den sogenannten Piloperterklubs ist vom Kultminister verboten worden.

Die Bibliothek des Württ. Landesgewerbeamts, öffentliche Bibliothek für Technik, Kunst und Wirtschaft, Kanzeistraße 19, hat soeben ihr Verzeichnis Nr. 16 heraus, das auf 60 Seiten die vom 1. Januar 1931 bis 31. Dezember 1932 angeschafften Bücher umfaßt. Das Verzeichnis zerfällt in folgende Abteilungen: Allgemeines, Baukunst, Betriebswirtschaft, Chemie, weibliche Handarbeiten, Handwerk, Kunst, Patentwesen, Technik und Wirtschaftswissenschaft. Das Verzeichnis ist in der Weise angelegt, daß die einzelnen Abteilungen gefondert gelammt und aufbewahrt werden können. Der Preis beträgt 0,50 M.

Eisenbahn-Österverkehr. Außer einer größeren Anzahl Vor- und Nachzüge zu planmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen werden verschiedene außerordentliche Personenzüge, sowie Winterpostsonderzüge (nach Oberstdorf) gefahren. Am Gründonnerstag verkehren die Personenzüge wie an einem gewöhnlichen Werktag (Montag bis Freitag). Am Samstag, 15. April, fallen wegen Arbeitsruhe in vielen Fabrikbetrieben einige hauptsächlich dem Berufsverkehr dienende Züge aus; sie werden durch Ausschlag auf den Bahnhöfen bekannt gegeben. Nähere Auskunft über die Sonderzüge, sowie über den Ausfall von Zügen erteilen die Bahnhöfe.

Strampfelbach O. Waiblingen, 11. April. Die Kirchen fangen zu blühen an. Die ersten Zeichen der Kirchenblütezeit haben sich bemerkbar gemacht. Durch das warme Wetter stehen schon einige Kirchenbäume in voller Blüte. Bei anhaltender Bitterung wird wohl bis Ostern und den folgenden Tagen mit der vollen Kirchenblüte gerechnet werden können.

Kalen, 11. April. Zweirumänische Primizianten. Hier befinden sich über Ostern zwei Reupriester, die beide der Diözese Jassy in Rumänien angehören. Sie haben sich vor einigen Jahren in die Diözese Jassy aufnehmen lassen, weil dort besonders große Nachfrage nach deutschen Priestern herrscht, die die Kolonisten in der Bukovina und in Bessarabien unterstützen können. Ihre theosozialen Studien haben sie in Dillingen absolviert. Der Bischof der Diözese Jassy, Michael Robu, ist jährlicher Gast der deutschen Katholikentage.

Reutlingen, 11. April. Mittelstands-Kundgebung. Im Landesaal fand gestern abend eine große Kundgebung des nat.-soz. Kampfbunds für Erhaltung des gewerblichen Mittelstands statt, in der sich der neue Kammerpräsident Landtagsabg. Bähner v. Ragold in längerer Rede vorstellte. Das Ergebnis der Verammlung war, daß auch in Reutlingen eine Ortsgruppe des Kampfbunds gegründet wurde.

Die Stuttgarter Schokoladefabrik Busch & Co. wollte am Dienstag in Reutlingen eine Verkaufsstelle aufmachen. Der ganze nationale Mittelstand wurde durch Rundschreiben aufgefordert, dagegen Einspruch zu erheben. Es fand dann auch vor dem Haus Wilhelmstraße 42 heute eine größere Versammlung statt. Auf Eingreifen des Sonderkommissars ist dann die Geschäftseröffnung unterblieben.

Tübingen, 11. April. Auszeichnung. Freifrau von Sögel erhielt für ihre jahrelange, wertvolle karitative Tätigkeit vom Papi das Ehrenkreuz pro Ecclesia et Pontifice. Bischof Dr. Sproll kam in Begleitung von Stadtpfarrer Reus selbst zu ihr, um herzlichen Dank und volle Anerkennung auszusprechen.

Ebingen, 11. April. Kriminalkommissar Imhoff kehrt zur Politischen Polizei zurück. Kriminalkommissar Imhoff, der im März an Stelle des beurlaubten Polizeirats Baur zum Leiter der Kriminalpolizei sowie der Schutzpolizei in Ebingen ernannt worden war, ist mit Wirkung vom 10. April von seinem Amt in Ebingen abberufen worden. Er wird zur Politischen Polizei nach Stuttgart zurückkehren. An seine Stelle tritt Polizeiobersekretär Eitel, bisher in Stuttgart.

Talßingen O. Balingen, 11. April. Günstiger Abschluß beim Landestreffen der Turner. Die Festleitung des im vergangenen Sommer abgehaltenen Landestreffens legte der Kreisleitung des 11. Turnfestes die endgültige Abrechnung vor, die genehmigt wurde. Wenn auch keine großen Ueberschüsse erzielt wurden, so darf das Ergebnis doch als erfreulich bezeichnet werden. Der Turnerbund Talßingen hat infolgedessen einen bedeutenden Gewinn, als durch diese Gelegenheit die Wasserleitung für seine Sportanlagen eingerichtet wurde.

Schwenningen, 11. April. Verhaftung von achtzehn kommunistischen Funktionären. Montag früh 5 Uhr wurden hier 18 kommunistische Funktionäre in Schwenningen genommen. Unter den Inhaftierten befinden sich fünf Frauen, darunter die kommunistische Stadträtin Fr. Mathilde Müller. Die Verhafteten wurden sofort mit Omnibus nach dem Konzentrationslager auf den Heuberg übergeführt. In Rotweil wurden weitere drei dort sowie in Balingen wohnhafte kommunistische Funktionäre dem Transport angeschlossen, während die fünf Frauen ins

rechte der Privatbanken für das zweite Notenberichtsjahr 1933 gemäß § 4 Abs. 2 und 3 des Notenbankgesetzes vom 30. August 1924 für die Bayerische Notenbank 70 RM. RT., Sächsische Bank zu Dresden 70 RM. RT., Württembergische Notenbank 27 RM. RT., Badische Bank 27 RM. RT.

Keine ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter mehr zugelassen. Der Reichsrat hat dem Antrag des Reichsarbeitsministers zugestimmt, daß bis auf weiteres keine ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter mehr zugelassen werden.

Stuttgarter Börse, 11. April. Die heutige Börse war bei ruhigem Geschäft freundlich. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Württ. Hypothekendarlehen Goldpandbriefe bei starker Nachfrage um 1/2 geteigert.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart. Berliner Getreidepreise, 11. April. Weizen märk. 19,40-19,60, Roggen 15,50-15,70, Braugerste 17,20-18, Futter- und Industrieerze 16,30-17,10, Hafer 12,30-12,60, Weizenmehl 23-26,90, Roggenmehl 20,60-22,60, Weizenkleie 8,40-8,90, Roggenkleie 8,75-9.

Magdeburger Zuckerpreise, 11. April. Innerhalb 10 Tagen 32,10, April 32,05 und 32,10. Tendenz ruhig.

Bremen, 11. April. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,79.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh wurden zugetrieben: 21 Ochsen, 32 Bullen, 185 Jungbullen, 324 Kühe, 213 Kälber, 2085 Schweine, 27 Schafe, 9 Schaflämmer, 5 Ziegenfüßen. Davon blieben unvertauft: 1 Ochse, 9 Jungbullen, 40 Kühe und 3 Kälber. Verlust des Marktes: Brochvieh mäßig, Ueberstand, Mäher beliebt, Schweine ruhig.

Table with columns for Cälber, Bullen, Kühe, and Schweine, listing various types and prices.

Viehpreise. Kalen: Ochsen 420, Stiere 110-220, Ferkel 120 bis 260, Kühe 160-340, Kälber und Jungvieh 75-300, Pferde 100-720. - Blaubeuren: Kühe 126-250, Kälber 180-350, Jungbullen 80-175.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 15-21, Käuer 40, - Blaubeuren: Milchschweine 16-23, - Hechingen: Milchschweine 18-24, - Alchheim u. L.: Milchschweine 18-26, Käuer 30 bis 45, - Leonberg: Milchschweine 9-25, Käuer 25-30, - Ludwigsburg: Milchschweine 15-25, - Nördlingen: Milchschweine 15-25, - Oberkochen: Milchschweine 15-25, - Riedlingen: Saug-, Schweine 12-21, Käuer 30-37, - Riedlingen: Mutter Schweine 120-130, Milchschweine 21, - Schaffhausen: Milchschweine 19 b. 22, - Tullingen: Milchschweine 14-20, - Plochingen: Milchschweine 20-24 RM.

Fruchtpreise. Kalen: Kernen 11, Weizen 10,50-11, Roggen 8,80-9, Gerste 9-9,60, Hafer 6,10-7,60, Weizen 7,50-8,50, - Heidenheim: Kernen 10,90-11, Weizen 9,80-10,30, Gerste 8,10, Hafer 6,20, - Saulgau: Dinkel 7,80, Gerste 7,70-8, Saugerste 8,50, Hafer 6,30-6,50, - Riedlingen: Braugerste 7,80-8,20, Saugerste 8,10-10, Futterhafer 6-6,30, Saathaber 6,40-7, Weizen 11, Erbsen 7-8, Bohnen 8-8,50, - Tullingen: Weizen 10-11, Gerste 8,50-10,50, Roggen 9, Hafer 6,50-8 RM.

Das Wetter

Da der Hochdruck über dem Meeresfortbesteht, ist für Donnerstag und Freitag immer noch mehrfaches heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Geleitende: Max Tausel, Göttingen OSt. Horb / Karl Stoll, Profurist, Freudenstadt / Agnes Holtz geb. Aren, 68 J., K. Leherreidenbach / Pauline Harzer, geb. Punt, 70 J., Herrenauß.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.

Bekanntmachung

1. Die Bürgermeisterämter des Oberamtsbezirks Nagold mache ich darauf aufmerksam, daß Wahlvorschläge der NSDAP zur Gemeinderatswahl nur dann Gültigkeit haben, wenn sie entweder mündlich oder die Unterschrift des von mir eingesetzten Beauftragten tragen.

2. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich in meiner Eigenschaft als Polizeikommissar für die Oberamtsbezirke Nagold und Herrenberg und als Landtagsabgeordneter nur noch in den dafür eingerichteten Büroräumen im alten Postamt in Nagold zu sprechen bin.

am Gründonnerstag von 10-12 Uhr. Stadtpflege.

Nagold, 11. April 1933.

Der Polizeikommissar f. d. Oberämter Nagold und Herrenberg: gez. Böhner, M. d. L.

Auszahlung der Klein-, Sozial- und Zusatzrenten

am Gründonnerstag von 10-12 Uhr. Stadtpflege.

LUGER Spezialhaus für Lebensmittel empfiehlt zur Karwoche: Emmentalerkäse, Dän. Schweizerkäse, Ebamer, frisch Kräuter-Käse, Württembergische Markenbutter, Zwetschgen, Milchbrot.

Spinat 18, fowie alles andere Gemüse pik. Salatfehlunge Friedhofspflanzen G. Lächler Obst und Gemüse.

Saat-Kartoffeln der bewährtesten neueren Sorten empfehlen zu billigsten Preisen Gebr. Ablung anerkannte Saatbauwirtschaft

Neue Möbel??? Mein! Die alten aufgefriert mit Dr. Erfle's Möbelputz „Wunderschön“ Fr. Schmid, Kolonialwaren. Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS 3 Heft mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und 1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

G.W. ZAISER, NAGOLD Wildberg 908 Verkauft am Donnerstags, den 13. ds. Mts., nachm. 1 Uhr einen Wurf schöne Milchschweine Fr. Aug. Weik.

Arbeits-Pferde (Herr und Bauer) hat zu verkaufen Kötter zur Krone Herrenberg, Telefon 250.

NEUE SALAMANDER lassen den Frühling doppelt genießen! ... Salamander, der Schuh der gefällt, schwungvoll in der Linie, in der Mode führend, zu Preisen, die für jeden erschwinglich sind. ALLEINVERKAUF: Wilh. Grüninger Schuh- und Sportgeschäft, Nagold, Bahnhofstrasse

Sag nix über Pulok! Wha! das ist das Richtige, da wird sich meine Kundschaft freuen! Damit meint er natürlich das weltbekannte, neue, fabelhaft unterhaltende Familien- u. Gesellschaftsspiel „Sag mir über Pulok“

Um RM. 1,50 vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaifer, Nagold

Für Karfreitag empfehle ich: 909 Kabeljau Schellfische Bratschellfische Fisch-Filet Rotzungen Goldbarsch Schollen in bekannter guter Qualität und zu billigsten Preisen! Wilhelm Frey.

„Taschi“ Schiefertafelstücker D.R.P. u. D.R.G.M. angem. zu 1,35 RM. wieder vorrätig bei G. W. Zaifer, Nagold

Das beste ist das billigste! Auch bei Bimsbaustoffe ist dies der Fall. Fernweiden Sie daher zu Ihrem Bauweisen nur Subaleck, Hochdrucksteine, Deckensteine, Zement-Schwemmsteine, Zimsdielen, Dinsties Sehr günstige Angebote durch den Vertreter Ernst Kläger, Baumaterialien in Sulz/R. Telefon Nr. 472

Eierverfälschung empfindet G. W. Zaifer, Nagold.

Bermouth und Camos empfindet C. Schuon, Weinhandlung.

Für wenig Geld bereiten Sie große Freude mit den feinen und preiswerten Osterhasen und Eiern von H. Lang, Nagold Konditorei und Kaffee Sendungen nach auswärts werden sorgfältig verpackt

Adolf Hitler-Sondernummer des J. B. - Preis nur 20 Pfg. - nimmt entgegen G. W. Zaifer, Buchhandlung, Nagold

Emmingen Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 17. April 1933 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Lamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen. Christian Vulmer Bagn er, Sohn des Ferdinand Vulmer, Maurermeister, Emmingen Berta Renz Tochter des + Martin Renz, Landwirt, Emmingen Kirchliche Trauung 12 Uhr in Emmingen. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Frische Seefische

Empfehle für Gründonnerstag Rindfleisch zu Mantelchen sowie Eiernudeln in bekannter Güte Erhard Speidel Vereinshaus. Osterkarten in großer Auswahl bei G. W. Zaifer, Nagold

LUGER Spezialhaus für Lebensmittel Farnsprecher SA. 307

Heute abend 8 1/2 Uhr Gesamtprobe Traube.

Aktueller Bilderdienst



Roosevelts Tochter feiert die Aufhebung der Prohibition. Das Ende der „Schrecklichen, alkoholarmen Zeit“ wird in Amerika überall begeistert gefeiert.

Die Aufräumungsarbeiten im Reichstag haben begonnen.

Für die Aufräumungsarbeiten hat das Reichsgericht den Reichstag jetzt freigegeben. Unser Bild berichtet von dem Stand der Arbeiten an der zerstörten Kuppel des Parlamentsgebäudes.



Vom Leben in einem Konzentrations-Lager (links).

Unser Foto zeigt die Häftlinge bei ihrem täglichen Morgenparade.

Konzentrationslager im Finkenberger Moor an der Niederrhein (rechts).

Im Kriege diente dieses Lager der Unterbringung von Kriegsgefangenen, die jetzt in das Lager zur Arbeit herangezogen.



Schlechte Schüler, die große Männer wurden

Von Professor Dr. Wilhelm Neumann.

(Schluß.)

Der Geograph.

Auf das geistige Leben der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts übte Alexander von Humboldt einen ungewöhnlich großen Einfluß aus, besonders durch seine weitestgehenden Forschungsreisen in Südamerika — er bestieg auf einer dieser Reisen den Chimborazo bis in eine Höhe von 5810 Meter —, als Rektor der Naturwissenschaften, als Begründer der modernen Geographie und des Erdmagnetismus. Schon in seiner Jugend hatte er eine brennende Begierde empfunden, in entfernte, von Europäern wenig besuchte Länder zu reisen. Von großer Bedeutung war es, daß der Herausgeber des „Robinson Crusoe“, Heinrich Campe als Erzähler ins Haus kam. Der berühmte Berliner Arzt Dr. Heim unterrichtete Alexander in Botanik; über seinen Schüler urteilt er, daß er „sehr schwer im Begreifen gewesen sei, eine Erscheinung, die sich auch sonst mehrfach herausgestellt und Mutter und Hofmeister bejagt gemacht habe, daß sich Alexander zum Studium gar nicht eigne.“ Erst im späteren Knabenalter soll es ihm „plötzlich leicht“ im Kopfe geworden sein. Jedenfalls hat der berühmte Naturforscher als Knabe einen nicht gerade vielversprechenden Eindruck bezüglich seiner geistigen Fähigkeiten gemacht.

Der Naturforscher.

Gleich Alexander von Humboldt verriet Charles Darwin in der Jugend keineswegs verheißungsvolle Anlagen. Nach dem Tode seiner Mutter kam er in eine Tagesschule und blieb dort ein Jahr, das mit einem entmutigenden Ergebnis abschloß. Schon um diese Zeit aber regte sich kräftig in ihm der naturwissenschaftliche Sammeltrieb; er war ein eifriger Angler und verstand es ausgezeichnet, mit Hunden umzugehen. Vom 9. bis zum 16. Lebensjahre besuchte er die Schule eines Dr. Butler. „Für die Entwicklung meines Geistes“, äußerte sich Darwin über diese Zeit, „konnte nichts schlimmer sein als diese Schule, denn sie war ausschließlich klassischen Studien gewidmet, nichts anderes wurde gelehrt. Die Schule als Mittel der Erziehung bedeutete für mich ganz eine Niete. Während meines ganzen Lebens war ich überhaupt unfähig, irgend eine Sprache zu beherrschen.“ Das Urteil des Lehrers über seine Intelligenz lautete sehr ungünstig, und einmal sagte der Vater zu Charles: „Du denkst an nichts anderes als an Schiefen, Hunde und Kattenfang und wirst eine Schande für Dich und Deine ganze Familie werden.“ Endlich, im Jahre 1831, kam Darwin an den entscheidenden Wendepunkt seines Lebens: Von seinem Lehrer Hanslow in Cambridge, der seine Talente erkannt hatte, er-

hielt er die Anfrage, ob er als Naturwissenschaftler an einer Weltumsegelung teilnehmen wollte. Darin stimmte mit Freunden zu; nach vierjähriger Fahrt kehrte er in die Heimat zurück, reich an wertvollen Ergebnissen, die er in fremden Ländern gesammelt hatte und die er seinen Werken zugrunde legte.

Der Dichter.

Aus dem Bereiche der Naturwissenschaften verfehlt uns in eine völlig andere Geistesphäre die Jugend Friedrich v. Schillers: In der vom Herzog Karl von Württemberg gegründeten Pflanzschule der Solitude erhielt der junge Dichter unter anderem auch Unterricht in der Rechtswissenschaft, der er nicht den geringsten Geschmack abgewinnen konnte. Hierin blieb er hinter seinen Mitschülern, die er in mehreren anderen Gegenständen übertraf, offenbar juristisch. Da, seine Lehrer hielten ihn sogar für einen Menschen ohne Talente, und einer unter ihnen meinte nach einer mit ihm vorgenommenen Prüfung, daß „sein Mißerfolg von Unfleiß und Mangel an Kopf herrühre.“ Der Scharfblick des Herzogs bewahrte Schiller vor den ungünstigen Folgen dieses Urteils. „Laßt mir dieser nur gewähren“, sagte er, „aus dem wird etwas.“

Der Staatsmann.

Auch Deutschlands größter Staatsmann, Fürst Otto von Bismarck, war auf der Schule kein Musterknabe. Im sechsten Lebensjahre schickte ihn seine Mutter, der bestimmende Geist der Familie, in die Blamannsche Erziehungsanstalt, in der Kinder vornehmer Eltern untergebracht waren. Die rauhe spartanische Zucht und die Ablehnung aller Ständes- und Klassenunterschiede in diesem Institut mißfielen ihm sehr. Seine offener oder verhoelter Widerstandsgestalt gab den Lehrern oft Anlaß zu ernstem Tadel. Mit ihren Strafen und Bemerkungen verdaarten sie es bei Bismarck nur umso mehr. Das erste Zeugnis aus dem Gymnasium zum grauen Kloster enthielt über sein Betragen das Urteil, „daß er die seinen Lehrern schuldige Achtung häufig aus den Augen zu setzen scheine.“ Fleiß und Fortschritte in Naturgeschichte und Mathematik wurden „nicht immer genügend“ befunden. Mit den Lehrern stand er zum Teil schlecht: Der Philologe Bellermin und der Mathematiker Fischer waren ihm wegen ihrer republikanischen, dem Adel abholden Gesinnung nicht nach Ransch. Bei der Reifeprüfung nahm Bismarck unter den zwanzig Abiturienten des Jahres 1832 nur den 18. Rang ein. Alles in allem hat er also in der Schule nicht jene glänzende Begabung offenbart zu haben, die ihn später zum größten Einigungswerte seines Vaterlandes befähigt.

Der Komponist.

Richard Wagner trat im Dezember 1822 in das Dresdener Gymnasium zum Heiligen Kreuz ein, wo ihm „die bescheidenen Anfänge der Gelehrtenbildung“ und die

Elemente des Klavierspiels vermittelt wurden. Kaum war er über die ersten Fingerübungen hinaus, studierte er heimlich zuerst ohne Noten, die Ouvertüre zum „Freischütz“ ein. Als ihn sein Lehrer spielen hörte, erklärte er: „Aus Dir wird nichts!“ Wagner betrachtete daher Musik als große Nebenjache; lebhafter interessierte ihn die Dichtkunst, Shakespeare wurde ihm ein Vorbild.

Die Allgewalt der Musik sollte sich dem zukünftigen Meister erst offenbaren, als er im Leipziger Gewandhaus eine Beethoven'sche Symphonie hörte. Zugleich fürchte er sich in das Studium der Kompositionslehre, nahm heimlich Unterricht in Harmonielehre, komponierte allerlei und schwänzte die Schule. Im Herbst 1830 bezog er die Thomasschule in der Absicht, durch den bloßen Schein des Besuches sich bis zum Abiturientenexamen durchzuarbeiten. Am Schlusse des ersten Halbjahres fanden aber die Lehrer, daß er sich um die Schule so gut wie gar nicht gekümmert hatte. Trostig verließ Wagner die Anstalt und ließ sich an der Universität als Studiosus musika inskribieren. Nun geriet er erst recht in wüste Bummelerei, suchte Handel und trönte dem Spiel mit solcher Leidenschaft, daß er selbst das für seine Mutter behobene Ruhegehalt verlor. Er hatte zum letztenmal gespielt. Die wildeste Periode seines Lebens war überstanden, sein Aufstieg begann.

Der Techniker.

Mut und Unternehmungsgest, die Kräfte aus denen die Leistungen berühmter Männer herorgehen, bestimmen auch die Lebensschicksale Werner von Siemens. Seine Großmutter und sein Vater erteilten ihm den ersten Unterricht. Ein Jahr lang besuchte er die Bürgerschule in Schönberg und bewährte sich in den Ruhestunden als Held in den täglichen Kämpfen mit der Stadtjugend. Da ihm die schulgerechte Grundlage fehlte, machte er nur geringe Fortschritte. Nach Vollendung seiner Studien wurde er Artillerieoffizier und oblag technischen Neigungen. Eine Duellangelegenheit, bei der er als Sekundant tätig gewesen, brachte ihn in Festungshaft. Aus seiner Zelle schuf er ein Laboratorium, in dem er ein Verfahren zur galvanischen Vergoldung und Ver Silberung entdeckte. Nach Berlin kommandiert, verdiente er durch seine Erfindungen sehr viel Geld, daß er den Militärberuf verlassen konnte und sich ganz der Verbesserung der Telegraphie widmen konnte. Als in Schleswig-Holstein der Aufstand gegen die dänische Herrschaft ausbrach, verteidigte er die den Kieler Hafen beherrschende Festung Friedrichsruh durch unterseeische, auf elektrischem Wege entzündbare Minen mit bestem Erfolge. Im Herbst des Jahre 1847 gründete er zusammen mit dem Mechaniker Halske, eine kleine Telegraphenanstalt. Das war der Anfang der weltbekannten Unternehmung Siemens u. Halske, die in der Geschichte der Elektrotechnik eine glänzende Rolle spielt.

er nimmt entgegen ung, Magold

che
fehle
onnerstag
lfuchen
altfuchen
wie 912
ndeln
unter Güte
Speibel
shaus.
karten
Auswahl bei
ifer, Magold
ottesdienste
Magold
tag 13. April.
Uhr Predigt
ich Vorbereit.
Abendmahl
ag, anschl. An-
zu.
Abends
iturg. Abends
mit Beichte.
dazu beim



Landwirtschaft und nationale Erhebung

Kein Berufsstand hat die nationale Erhebung so freudig begrüßt, wie die Landwirtschaft. War doch damit eine lange Zeit einer agrarfeindlichen Wirtschaftspolitik abgeschlossen. Vor dieser Zeit wurde eine einseitige Exportpolitik geführt. Als sich die Landwirtschaft dagegen wandte, wurde ihr der Vorwurf der Exportfeindlichkeit gemacht. Dies geschah mit Unrecht. Die Landwirtschaft wendet sich nur gegen eine falsche Exportpolitik, gegen eine Ausfuhr unter jeder Bedingung. Dies führte so weit, daß bestimmte Waren im Ausland viel billiger als im Inland abgesetzt wurden. Der Inlandskäufer, der eigene Volksgenosse mußte für den eigenen Kauf auskommen. Die Landwirtschaft wendet sich mit vollem Recht gegen eine Exportpolitik auf Kosten der Landwirtschaft.

Die neue Regierung hat die Belebung des Binnenmarktes als Wirtschaftsprogramm ins Auge gefaßt. Nur durch Ausbau einer Binnenwirtschaft ist es möglich, die allgemeine Notlage zu beheben und allen Volksgenossen wieder Brot und Arbeit zu geben. Die Grundlage dieser organisch ausgebauten Volkswirtschaft ist die Landwirtschaft. Die ganze Volkswirtschaft läßt sich mit einer Pyramide oder mit einem Kegel vergleichen. Beides sind Körper, die auf einer breiten Grundlage ruhen und dann nach oben spitz zulaufen. Die Grundlage ist die Landwirtschaft. Auf ihr bauen sich dann die übrigen Stände und Berufsgruppen auf. Will man nun den gesamten Lebensraum erweitern, so muß man bedacht sein, die Grundlage zu erweitern, wird umgekehrt die Grundlage verschmälert, so muß sich dies sofort schrumpfend auf die übrigen Berufe auswirken, da sie sonst in der Luft hängen und abbrechen müßten. Dieser Schrumpfungsprozeß hat in den letzten Jahren eine gewaltige Ausdehnung angenommen. So betrug beispielsweise der Rohertrag der deutschen Landwirtschaft noch im Jahr 1928/29 9,6 Milliarden Mark, während er bis zum Jahr 1931/32 auf 6,3 Milliarden zurückging. Es ist also innerhalb von 2 Jahren ein Rückgang von 33 Prozent festzustellen, obwohl die Ernte 1931/32 mengenmäßig höher war, als die im Jahr 1928/29. Diese Schrumpfung mußte sich in der gesamten übrigen Wirtschaft auswirken und sie ist mit ein Grund des tiefen wirtschaftlichen Elends. Der Binnenmarkt war vernichtet.

Nur auf einer gesunden Landwirtschaft läßt sich eine gesunde, leistungsfähige Volkswirtschaft aufbauen. Die neue Regierung hat das Vertrauen der Bauern, wie sie das Vertrauen aller Deutschen besitzt, die an den Wiederaufstieg ihres Vaterlandes glauben. Sie wird dieses Vertrauen nicht mißbrauchen, sondern das ganze Volk aus Nacht und Not und Elend zum Licht der Freiheit und zu Brot führen.

Zeitung und Sommerarbeit

Die schwere und lange Bauernarbeit im Sommer bringt es mit sich, daß einzelne Landwirte ihre Zeitung abbestellen, daß sie meinen, es bleibe keine Zeit mehr übrig, die Zeitung zu lesen. Diese Handlungsweise muß als falsch bezeichnet werden. In Zeiten politischer und wirtschaftlicher Umstellungen muß man diese Vorgänge täglich verfolgen. Man muß erkennen, was in der Welt und was besonders auch in Deutschland vor sich geht.

Landwirtschaftliche Fachausfälle können oft nur Sommers besprochen werden, weil nur in dieser Zeit die praktischen Voraussetzungen und der richtige Zeitpunkt geschaffen sind. Es ist verständlich, daß es noch anstrengender ermüdender körperlicher Tagesarbeit nur noch schwerfällt, die Zeitung richtig zu lesen und die zum Verständnis notwendige Aufmerksamkeit aufzubringen. Zu einem Übersichten des wichtigsten Inhalts wird es aber auch noch in den arbeitsreichsten Wochen und Tagen reichen.

Gut bewährt hat es sich, wenn man persönlich wichtige Auf-

sätze, die man beachten möchte, ausschneidet, und in einer Mappe zusammenträgt. Nachbellen wird man stets sammeln. An einem Regentag oder Sonntags ist dann die Möglichkeit gegeben, diese Schriftstücke genau zu studieren und zu prüfen. Es darf aber nicht nur beim Lesen bleiben, sondern es ist im Interesse jedes einzelnen Landwirtes, auch danach zu handeln. Durch gegenwärtige Verluste und durch das neue Agrarprogramm der Reichsregierung werden in nächster Zeit zweifellos neue Gewinne im Anbau lohnend werden. Diese Umstellung ist im Interesse unseres überalterten Getreidebaus notwendig, und jeder Landwirt muß Gebrauch davon machen. Aus diesem Grunde darf niemand seine Zeitung abbestellen, sondern muß die neuen Vorgänge beobachten und wenn die Zeit gekommen ist, darnach handeln. Diese kleine kaum merkliche Gebührensabgabe, die zum Halten einer Zeitung notwendig ist, wird sicher eine lohnende Geldanlage sein. Es wäre am falschen Punkt gespart, wenn man diese Ausgabe unterbinden würde.

Wie pflanze ich Rosen?

Der hat in ihrem schönsten Glanz die Rose nicht gesehen, Der nie die Perle des Gefühls ihr sah im Auge stehen.

Jetzt ist es Zeit, die „Rosenernte“ vorzubereiten. Mit Erlaubnis des Verlags Knorr & Hirth in München entnehmen wir dem Gelben Gartenbuch von Edo Peteren das folgende interessante Kapitel über das Pflanzen von Rosen. Frau Peteren teilt in ihrem Gelben Gartenbuch alle ihre Erfahrungen langer, arbeitsreicher Jahre mit, aber nicht trocken und lehrhaft, sondern anschaulich und lebhaft, aus vollem Herzen und so einfach und klar, daß das Lesen und Lernen eine Unterhaltung und das Arbeiten danach eine Freude ist. Allen Gartenfreunden sei das ganz vortreffliche Gartenbuch (400 Seiten, 125 Zeichnungen, 7 farbige Tafeln, geh. 4,50 Mk., Veinen 6,30 Mk.) recht nachdrücklich empfohlen. Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Die Rose braucht einen kräftigen, feuchten, gedüngten Boden. Sie gedeiht nicht auf Sandboden, weil er keine Nährstoffe halten kann und sie gedeiht auch aus demselben Grunde nicht auf Wiesenboden. Sie braucht unbedingt einen Fußab, der den Boden feucht erhält, und das ist der Lehm. Wir müssen darum, um Rosen pflanzen zu können, absolut Lehm dazu nehmen.

Habt ihr keinen sehr guten Gartenboden, so hebt für jede Rose, die ihr pflanzen wollt, eine etwa zwei Fuß tiefe und drei Fuß breite Grube aus, mischt die Erde mit Misterde oder Kompost und Lehm, werft die Grube wieder zu und pflanzt dann erst den Rosenstock darauf. Ist das Land aber gutes Gartenland, das nicht erst verbessert zu werden braucht, so setzt ihr die Rosen in Lehm mit Kuhmist.

In härterem Klima pflanzt man Rosen stets im Frühjahr. Und nicht zu früh. Wenn man den Platz auswählt, muß man daran denken, daß Rosen die Morgensonne mögen, ihnen behagt deshalb eine südöstliche oder südwestliche, nicht zugige Lage am besten. Wenn ihr die Rose nun pflanzt, gebt ihr der Hochstammrose einen Stab, dann schneidet ihr die Krone oder die Triebe tüchtig zurück und schneidet auch von der Wurzel alle beim Transport verletzten Teile ab, und die übrigen so, daß die Schnittfläche nach unten, ja nicht nach oben zeigt. Habt ihr einen Hochstamm gepflanzt, den Gießrand ausgerichtet, tüchtig angefeuchtet und ihr merkt nach einiger Zeit, daß die Rose nicht treibt, so grabt ihr die Krone in die Erde ein, wie es beim Einwintern der Rose angegeben ist und bedeckt auch den Stamm mit Erde oder bestreicht ihn mit Lehm. Bis zu Beginn des Triebes bleibt er so liegen. Das Aufheben und Festbinden darf aber nun nicht an einem sonnigen, windigen Tag geschehen, denn dann würde die Rose wieder austrocknen. Werkt ihr, daß sie nicht ordentlich weiterrückt, und

kommt dann sonniges, windiges Wetter, biegt ihr sie noch einmal zur Erde oder umhüllt die Krone mit einem Tuch oder Sack und bindet den Stamm in Stroh ein, den ihr tüchtig anspritzt und feucht haltet.

Es ist auch gut, die Rosen beim Pflanzen mit den Wurzeln in einen dicken Lehmbrei zu tauchen, in dem Kubdünge verrührt ist. Die Wurzeln muß man dann mit den Händen ausbreiten. Der Abstand der Rosen voneinander soll wenigstens 75 cm sein. Beim Pflanzen sollen sie stark zurückgeschnitten werden, weil das Holz zu leicht austrocknet. Aus Rosen, die nicht geschnitten wurden, wird sicherlich nichts. Ihr müßt so viel fortschneiden, daß an den starken Zweigen — dünne nehmt ihr ganz fort — vielleicht zwei erkennbare Knospen bleiben. Alles andere muß fort. Die Rose holt es schnell wieder ein.

Von nun an müssen wir jedes Frühjahr den Schnitt der Rosen wiederholen, sonst tragen sie niemals langgestielte schöne Rosen. Ein starker Rückschnitt bringt kräftige Knospen.

Vom Auffüllen der Frühbeete

Die Güte des Gemüses ist von der richtigen Anlage der Frühbeete weitgehend abhängig. Als Füllmaterial verwendet man am besten Pferdedung, weil er ein sogen. warmer Dung ist. Man bringt den frischen Dung auf einem Haufen zusammen, bedeckt ihn mit Stroh, damit die schädlichen Gase ausströmen können und verwendet ihn dann in noch warmem Zustand. Wo Pferdemist nicht zur Verfügung steht, kann man auch Laub verwenden. Man hat im Herbst Baumlaub gesammelt und aufgeschichtet. Dieses erwärmt sich zwar langsamer, hält aber entsprechend die Wärme länger an.

Die Anlage im Frühbeet geschieht in der Weise, daß man zunächst eine Lage Stroh oder Pflanzenabfälle aller Art auf dem Boden aufringt. Erst darauf wird dann in gleichmäßiger dicker Lage der Dung aufgebracht, weil er nicht direkt mit dem darunter liegenden Boden in Verbindung stehen soll. Nach dem Einbringen wird der Dung so stark wie möglich festgetreten und dann das Beet mit den Glasfenstern überdacht.

Nach einigen Tagen hat sich der Stallmist erwärmt, nun muß, um die einströmenden Gase abziehen zu lassen, einige Zeit gelüftet werden. Jetzt wird auf die Dungschicht die Erde eingebracht. Am besten ist hier 2-3-jährige Komposterde. Bei ihrer Gewinnung ist darauf zu achten, daß genügend Kalk zugegeben wird, um einerseits die Boden Säuren zu binden, andererseits die Umkehrvorgänge zu beschleunigen und endlich die Keime der Pilzkrankheiten zu vernichten. Die Erde wird nun leicht durchgearbeitet und durchgemischt und dann kann zur Aussaat der Samenreihen geschritten werden. Eine solche Beetfüllung wird die Freude am selbstgebauten Gemüse und die Güte desselben weitgehend steigern, so daß jede Mahlzeit zu einem kleinen Festessen der Familie wird.

Rat und Auskunft

Nr. 365. H. B. in R. Neuere Versuche haben ergeben, daß die chemische und mineralische Zusammensetzung des Bodens für den Weizen von weniger ausschlaggebender Bedeutung ist als die Pflanzzeit, die das Eindringen von Wasser, Luft und Nährstoffen ermöglicht, dem Boden eine gewisse Wärme verleiht und ein üppiges Wurzelwachstum ermöglicht. Darauf ist also bei der Aussaat von Weizen auch als Hauptbedingung zu achten. Der Wiederaufschwung des Weizens in Gebieten, wo er früher bestand und dann zurückgegangen war, beispielsweise in Sachsen, beruht darauf, daß man dort den Boden einen Meter tief rigolt und ihn außerdem durch geeignete Sprengstoff noch tiefer auflodert.



Alfred Wenger war nicht mehr so recht bei der Sache. Als auf der Bühne eine reizvolle, jugendfrische Mädchenerscheinung mit scharmantem Wesen recht drollig Tedschis Carneval tanzte, sah er in Gedanken das schmale Gesichtchen der Marianne von Weltersburg unter dem großen, roten Jungmädchenhut.

Wo sah sie wohl jetzt? Verstoßen blühte er sich um, aber die Plätze der Zuschauer befanden sich im Dunkeln.

Eine Kameaufische Gavotte, gleich einem duftigen Biedermeier-Gedicht, beschloß das genussreiche Programm. Ein kleines, farbenfrohes Feuerwerk schloß sich an. Dann wurden die vielen hundert bunten Bachslämpchen, die im Regen und Gebüsch leuchteten, ausgelöscht, und langsam leerte sich der Platz.

Forstmeister Velling war in bester Stimmung. „Jetzt noch eine kalte Ente oder ein leckeres Bäumchen auf der Terrasse, meine Herrschaften“, schlug er vor, und als er das Jögern des Amtsmanns Kalbach bemerkte, fuhr er fort: „Ja, lade Sie alle dazu ein, den Grund sage ich später.“

Eine laue Sommernacht ließ den Aufenthalt auf der Kurhausterrasse so köstlich erscheinen, daß es niemanden gereute, der freundlichen Einladung Folge geleistet zu haben.

Alfred Wenger ging jedoch, bevor er inmitten der lustigen Gesellschaft Platz nahm, noch einmal allein durch den Kurpark, schritt am jezt verlassen im Dunkeln liegenden Rustpavillon vorbei und kehrte über den gleichen Weg zurück, den er in der Theaterpause mit dem Forstmeister beschritten hatte.

Kurz vor dem Kurhause bemerkte er, wie jemand unter der Bogenlampe in gebückter Haltung eifrig auf dem Boden suchte.

Als er näher kam, sah er sich zu seinem Erstaunen Marianne von Weltersburg gegenüber. Schon wollte er mit einem Scherzwort sagen, daß er sich ihr zum dritten Mal heute gegenüberfände, da horchte er erschrocken auf. Das Rädel weinte ja hinter ihrem Taschentüchlein so bitterlich, daß er mit einem Schritt bei ihr stand und teilnahmsvoll fragte:

„Ist Ihnen etwas geschehen?“

„Mein Kollier ist weg, wohin hatte ich es noch hier am Plage, ich muß es hier irgendwo verloren haben“, kam es schluchzend hinter dem Taschentüchlein hervor. „Wenn mein Bruder das sieht, bekomme ich den allergrößten Krach!“ Gleich suchte Alfred eifrig mit. „Wir werden es sicher gleich finden, passen Sie nur auf!“

„Marianne, Marianne!“ Eine ärgerliche Stimme tief den Namen.

„O Gott, mein Bruder“, sagte ängstlich die Gerufene und schaute fragend Alfred Wenger an. „Was fange ich bloß an?“

„Gehen Sie“, flüsterte dieser schnell, „ich suche solange, bis ich Ihr Kollier finde und nehme es mit. Rufen Sie morgen telephonisch den Forstmeister an, dort werde ich's hinbesorgen.“

Er drückte ihr zuversichtlich die Hand, trat schnell in das Dunkel zurück und hörte noch, wie Marianne ihrem Bruder, dessen Ruf jezt aus nächster Nähe erklang, ein fast ärgerliches „Gott ja, ich komme ja schon“ zurief.

„Kleine Schauspielerin“, dachte er und eilte zu der Tischgesellschaft zurück, wo man ihn bereits vermischte.

„Noch ein paar Minuten bitte ich mich zu entschuldigen“, sagte er, nahm jedoch das Bowlschale in Empfang, das ihm Dr. Krawel in die Hand drückte.

„Trinken Sie, trinken Sie“, nötigte dieser, „der Forstmeister hat Geburtstag, trinken Sie auf sein Wohl, obwohl er's ja nicht verdient hat. So spät am Abend kommt

der schlaue Fuchs erst damit heraus, und wir hätten das Ereignis so schön den ganzen Tag feiern können.“

Alfred Wenger trank das Glas aus, gratulierte dem Forstmeister und erbat sich dann vom Amtmann Kalbach die elektrische Taschenlampe, um einen verlorengegangenen goldenen Manschettenknopf wiederzufinden.

Der Justizamtman führte stets die Taschenlampe mit sich, wenn er mußte, daß er abends im Dunkeln heimkommen konnte, da er bereits zweimal auf dem Heimweg in der Finsternis bei seiner Behausung gegen Brennholzscheppen und Hühnerstall gelaufen war.

Bereitwilligt wollte er mitsuchen, doch eifrig redete Alfred Wenger ihm dieses aus. Da wäre ja schließlich sein Schwindel mit dem Manschettenknopf herausgefunden.

So machte er sich allein auf den Weg, suchte emsig mit der Taschenlampe den Platz und die angrenzenden Promenadenwege ab und wollte nach einer halben Stunde gerade das Suchen einstellen, da die Lampe leergerannt war, als er zwischen dem feinen Kies etwas Glitzerndes sah und das Kollier fand.

An einem zierlichen Platinetischen hing wie ein leuchtender Blutstropfen ein wundervoller großer Rubin. Erfreut steckte Alfred Wenger das Kollier zu sich. Schade, daß die Kleine jezt noch nichts von dem Fund wußte, sie würde dann sicher ruhiger schlafen.

Am Tisch herrschte nach seiner Rückkehr die ausgelassenste Stimmung. Man gratulierte zu seinem Erfolg, sang ein Verschen begeistert mit, als die Musik im Kurpaal, dessen Fenster sperrangeweiht offen standen, ein Rheinländerpouree spielte und ließ das Geburtstagskind wiederholt hochleben.

Mitternacht war längst vorüber, als Forstmeister Velling seinen Jagdwagen herbeorderte.

In schneller Fahrt ging es dann endlich heimwärts. Durch schlummernde Täler, an geheimnisvoll rauschenden Bächen und leise plätschernden Bächen vorbei fuhr der Wagen über die ebene Straße.

(Fortsetzung fol. 1)